EIN MARMORSOCKEL AUS TOPRAKKALE

von URSULA SEIDL

Während einer 1911 bis 1912 im Osten der Türkei durchgeführten Studienreise entdeckte I.A. Orbeli an der Südostflanke von Toprakkale[1] zahlreiche kleine und kleinste Marmorfragmente mit eingeritzten Darstellungen und Mustern und brachte sie nach St. Petersburg. Diese Funde wurden zum ersten Mal während eines Vortrags am 20. 12. 1912 vor der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften von dem Entdecker vorgestellt[2] und 1914 von B.V. Farmakovskii publiziert[3]. Den sechsundzwanzig nach St. Petersburg gelangten Bruchstücken (hier Nr. 1-26) fügte er noch zwei zugehörige an, die sich seinerzeit in der Mission der Dominikaner in Van[4] befanden und von denen I.A.Orbeli Photographien besaß. In der Folgezeit wurden die beiden größten Fragmente, Nr. 1 und 27, gelegentlich in Kunstgeschichten berücksichtigt[5]. 1990 war es P. Calmeyer und mir möglich, die Fragmente in der Ermitage

---

[1] Zum Fundplatz: B.B. Piotrovskii, Iskusstvo Urartu (1962) 98 = ders., Urartu: the Kingdom of Van and Its Art (1967) 64.

[2] Zapiski vostočnago otdelenija imperatorskago russkago archeologičeskago obščestva 21, 1912, 78-80.

[3] Materialy po archeologii Rossii, in: Imperatorskaja Archeologičeskaja Kommissija 34 (1914) 45 ff. Taf. 17. 18; die beiden Tafeln verkleinert reproduziert bei C.F. Lehmann-Haupt, Armenien einst und jetzt II 2 (1931) 745.750.

[4] Zur Dominikaner Mission in Van s. P. Müller-Simonis, Relation des missions scientifiques de MM. H. Hyvernat et P. Müller-Simonis (1888-1889) du Caucase au Golfe Persique (1892) 224 ff.; G. Galland, Le R.P. Jacques Rhétoré, L'année dominicaine, Mai 1921, 201-213. Die beiden Fragmente sind verschollen; jedenfalls sind sie nicht in das Mutterhaus nach Paris gelangt. Für Unterstützung und Hilfe im Archiv der Bibliothèque du Saulchoir in Paris danke ich vielmals Pater André Duval.

[5] C.F. Lehmann-Haupt, Armenien einst und jetzt II 2 (1931) 746-753; E. Herzfeld, Iran in the Ancient East (1941) 248 f. Abb. 353 r. (Zeichnung von Nr. 1); R.D. Barnett, Iraq 12, 1950, 25 ff. Abb. 15 (Nr. 27); 20 r. (Nr. 1); Piotrovskii 1962 (s. Anm. 1), 99 Abb. 63 (Nr. 1); 64 (Nr. 27) = ders. 1967 (s. Anm. 1), 67 Abb. 47; ders., Urartu (Arch.Mundi 1969) Abb. 15 (Farbphot. von Nr. 1).

SMEA 42/1 (2000) p. 103-124.

St. Petersburg zu studieren[6]. Nachdem ich R.-B. Wartke Photographien und Skizzen dieser Stücke gezeigt hatte, machte er mir dankenswerter Weise ein weiteres winziges Fragment (Nr. 29) bekannt, das sich im Vorderasiatischen Museum Berlin befindet und wohl durch die Arbeiten von C.F. Lehmann-Haupt dorthin gelangt ist.

Katalog

(Maßangaben: da die meisten Fragmente zu defekt sind, als daß man die Richtung der Darstellung erkennen könnte, nenne ich im Folgenden an erster Stelle das größere Maß der verzierten Fläche, an zweiter die Breite und an dritter, wenn bekannt, die Dicke):

Nr. 1: St. Petersburg, Ermitage (im Folgenden: Er.) 16 414.
Hinterer Teil eines Stiers;
20,5 × 10 × 8,2 cm. Abb. 1; 2
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm.3) Taf. 18,2; E.Herzfeld, Iran in the Ancient East (1941) 248 f. Abb. 353 r. (Zeichnung); B.B.Piotrovskii, Iskusstvo Urartu (1962) 99 Abb. 63 (Zeichnung) = ders., Urartu: the Kingdom of Van and Its Art (1967) 67 Abb. 47; ders., Urartu (Arch.Mundi 1969) Abb. 15 (Farbphotogr.).

Nr. 2: Er. 16 415. Nach links gerichteter Rinderhuf;
6,6 × 3,5 × 9,5 cm. Abb. 1; 2
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm.3) Taf. 18,4.

Nr. 3: Er. 16 436. Nacken und Flügelkante einer nach links gerichteten Sphinx(?);
3,9 × 3,3 cm. Abb. 3
Lit. Farmakovskii 1914 (Anm.3) Taf. 17,6 Mitte.

Nr. 4: Er. 16 418. Traube und halber Kreis;
5,6 × 4 cm. Abb. 4; 5
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm. 3) Taf. 17,6 unten r.

Nr. 5: Er. 16 433. Weinblatt;
8,4 × 4,6 × 3,2 cm. Abb. 4; 5
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm. 3) Taf. 17,3.

Nr. 6: Er. 16 416. Pflanze mit runden Früchten, Keile;
6,8 × 5,2 cm. Abb. 4; 6
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm.3) Taf. 17,6 unten l.; zu den Keilen: I.J. Marr, Zap.vost.otd. 24, 1917, 123 f.; UKN 314?; HCI Inc. 10.

[6] Herzlich zu danken habe ich B.B. Piotrovskii für die freundliche Erlaubnis zu Autopsie und Publikation und A.A. Vaiman für geduldige Hilfe. Die Photographien fertigte P. Calmeyer an.

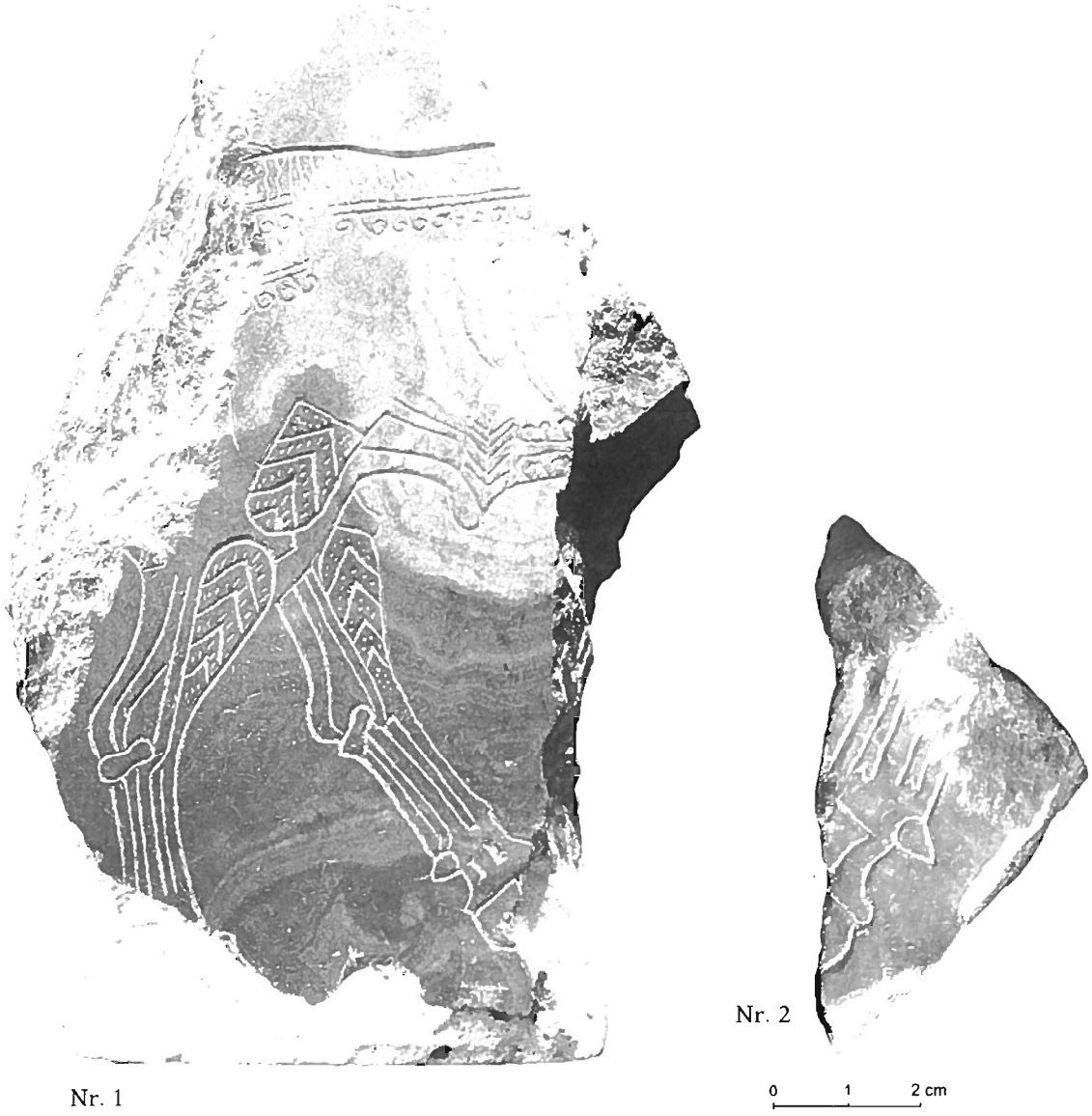


Abb. 1 – Marmorfragmente aus Toprakkale: Rinder; M. 2:3 (Nr. 1); 1:1 (Nr. 2). Ph. P. Calmeyer.

Nr. 7: Er. 16 417. Palmette; die ursprüngliche Oberfläche nur links als winziger Rest erhalten;
7,2 × 6,9 cm. Abb. 4; 7
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm.3) Taf. 17,2.

Nr. 8: Er. 16 419. Kreise und Kordelbänder;
10,2 × 4,8 cm. Abb. 8; 10
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm. 3) Taf. 17,1.

Nr. 9: Er. 16 421. Kreis mit Kordelbändern;
3,8 × 2,5 cm. Abb. 8; 10
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm. 3) Taf. 17,4 Mitte.

Nr. 10: Er. 16 422. Kante mit Kordelband;
6,8 × 4,8 cm. Abb. 8; 10
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm. 3) Taf. 17,4 oben l.

Nr. 11: Er. 16 423. Kordelband;
3,3 × 2,5 cm. Abb. 8; 10
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm. 3) Taf. 17,4 Mitte l.

Nr. 12: Er. 16 424. Kordelband und kleiner Kreis;
4,5 × 2,5 × 4,5 cm. Abb. 8; 10
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm. 3) Taf. 17,4 unten r.

Nr. 13: Er. 16 425. Zeichnung auf zwei anstoßenden Seiten: a: Kreis mit Tatzenkreuz und Kordelband, b: 2 konzentrische Kreise;
5,2 × 2 × 3,6 cm. Abb. 9; 10
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm. 3) Taf. 17,4 Mitte r.

Nr. 14: Er. 16 427. Kordelband;
4 × 3,5 cm. Abb. 8; 10
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm.3) Taf. 17,4 oben r.

Nr. 15: Er. 16 428. Kordelband und 1 Linie;
3,6 × 2,3 cm. Abb. 9; 10
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm. 3) Taf. 17,6 oben r.

Nr. 16: Er. 16 429. Kreis mit Stern;
3,5 × 1,8 × 1 cm. Abb. 9; 10
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm. 3) Taf. 17,4 oben m.

Nr. 17: Er. 16 430. Kreis mit Tatzenkreuz;
2 × 1,5 cm. Abb. 9; 10
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm. 3) Taf. 17,4 Mitte.

Nr. 18: Er. 16 431. Kreis mit Rhomben und Kreisen;
3 × 1,8 cm. Abb. 9; 10
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm. 3) Taf. 17,4 Mitte.

Nr. 19: Er. 16 432. Gerade und gekrümmte Linien;
2 × 1,3 cm. Abb. 9; 10
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm. 3) Taf. 17,6 oben l.

Nr. 20: Er. 16 434. Winkel (Gewandzipfel?);
7,8 × 4,9 × 1,8 cm. Abb. 9
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm. 3) Taf. 17,6 Mitte r.

Nr. 21: Er. 16 435. Gekrümmte Linien;
8 × 3,6 cm. Abb. 11
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm. 3) Taf. 18,3.

Nr. 22: Er. 16 437. Gekrümmte Linien;
4,5 × 2,5 cm. Abb. 11
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm. 3) Taf. 17,6 oben Mitte.

Nr. 23: Er. 16 438. Rechter Winkel;
4,9 × 3,5 cm. Abb. 11
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm. 3) Taf. 17,6 Mitte.

Nr. 24: Er. 16 439. Eine gerade Kerbe;
7,6 × 4,8 cm. Abb. 11
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm. 3) Taf. 17,6 Mitte l.

Nr. 25: Er. 16 420. Grobes Kordelband;
5,2 × 2,6 cm. Abb. 11; 12
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm. 3) Taf. 17,4 Mitte r.

Nr. 26: Er. 16 426. Grobes Kordelband;
6,6 × 2,9 cm. Abb. 11; 12
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm. 3) Taf. 17,4 unten l.

Nr. 27: Verschollen, ehemals in Van, Mission der Dominikaner. Netzmuster, Löwenschwanz, Weintraube und – blatt;
ca. 23 × 21 cm (gemessen an publ. Abb.); für die Breite des (wohl vervollständigten) Ornamentstreifens gibt Farmakovskii (S. 46 Anm.1) „bis 0,24 m" an. Abb. 10
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm. 3) 46 Anm. 1. 2 Taf. 18, 1; R.D. Barnett, Iraq 12, 1950, 25 ff. Abb. 15 (Zeichnung); B.B. Piotrovskii, Iskusstvo Urartu (1962) 98 f. Abb. 64 (Zeichnung) = ders., Urartu: The Kingdom of Van and Its Art (1967) 64 ff. Abb. 47 r.

Nr. 28: Verschollen, ehemals in Van, Mission der Dominikaner. Pflanze (Lotus?) und Weintraube;
ca. 12 × 10 cm (gemessen an publ. Abb.). Abb. 5
Lit.: Farmakovskii 1914 (Anm. 3) 46 Anm. 2 Taf. 17,5.

Nr. 29: Berlin, Vorderasiatisches Museum o.Nr. Konzentrische Kreise;
2,8 × 2,8 cm. Abb. 9
Unpubliziert; R.-B. Wartke verdanke ich die Kenntnis und Photographie des Fragments.

Rekonstruktionsversuch

In die polierte Oberfläche des rötlichen, hell marmorierten Steins waren sowohl ornamentale Muster als auch bildliche Darstellungen eingekerbt worden. Durch brutale Zerstörung ist der größte Teil des Monuments verloren und der restliche in so kleine Splitter zerschlagen, daß das ursprüngliche Aussehen nicht mehr rekonstruiert werden kann. Im Folgenden kann nur eine Annäherung an eine Rekonstruktion versucht werden. Es gibt einerseits bruchstückhafte Zeichnungen von Tieren, Mischwesen und Pflanzen (Nr. 1 – 7. 27. 28), andererseits Elemente eines dekorativen Netzmusters (Nr. 8 – 19. 27) und eines größerformatigen Kordelbandes (Nr. 25. 26); außerdem leider auch undeutbare Ritzlinien (Nr. 20 – 24). Auf dem größten Fragment, Nr. 27 (Abb. 10 r.), sind das ornamentale Netzmuster und Reste figürlicher Darstellung vereint. Deswegen muß von diesem Stück ausgegangen werden. Das Netz besteht aus kreisrunden „Knotenpunkten", die abwechselnd mit einem Tatzenkreuz bzw. einer Rosette geschmückt sind, und geschwungenen Kordelbändern, die diese miteinander verbinden; in die Freiräume sind unterschiedlich verzierte Kreise gesetzt. Die Fortsetzung des Musters ist an drei Seiten durch Bruch zerstört; nur an der vierten ist die ursprüngliche Begrenzung erhalten. Eine gerade Linie trennt das Ornament von dem Bildfries, in dem noch ein Löwenschwanz, ein Weinblatt und eine Traube zu erkennen sind. Bei B.V. Farmakovskii und R.D. Barnett ist das Fragment so gerichtet abgebildet, daß das Bild links von dem Ornament begrenzt wird, also so, daß der parallel zur Grenzlinie verlaufende Löwenschwanz senkrecht nach oben gerichtet erscheint. Bei B.B. Piotrovskii wird die Darstellung auf der rechten Seite vom Ornament abgeschlossen; hier hängt der Schwanz also herab. Im Text erwägt B.V. Farmakovskii außerdem eine Drehung um 90°, so daß das Netzmuster über dem Bildstreifen liegt. Von allen Elementen der Zeichnung kann allein der Löwenschwanz bei der Suche nach der richtigen Ausrichtung behilflich sein. Bei rechter Rahmung (Piotrovskii) und herabhängendem Schwanz müßte man einen aufrechten, nach links gewandten Löwen ergänzen. Von diesem müßte mindestens ein Hinterbein zu sehen sein und außerdem stünde er ohne Standlinie über dem Weinstock. Bei linker Rahmung (Farmakovskii und Barnett) hätte der Löwe seinen Schwanz senkrecht aufgerichtet. Dies ist eine Haltung, die weder in der assyrischen noch in der urartäischen Kunst vorkommt, wo der angreifende Löwe seinen Schwanz häufig in hohem Bogen über den Rücken schwingt. Bei oberer Rahmung (Farmakovskii) müßte der Schwanz in enger S-Krümmung über dem Rükken liegen, einer Haltung, die zwar auf von B.V. Farmakovskii zum Vergleich herangezogenen kaukasischen Gürteln, aber weder in Assyrien noch Urartu vorkommt. Es bleibt m.E. nur die Möglichkeit, bei diesem Fragment

den Bildfries oberhalb des Ornamentstreifens zu sehen. Davon unberührt bleibt die Frage, ob das Bild ursprünglich auf allen vier Seiten von einem Netzornament umgeben war. Ein lang ausgestreckt über der Grundlinie liegender Löwenschwanz ist allerdings auch höchst selten, doch kommt er zumindest einmal bei einer flach auf dem Boden ruhenden Löwin im Nord-Palast Assurbanipals in Niniveh vor[7].

Abbildende Darstellungen

Außer dem oben erwähnten Löwen waren an Tieren mindestens noch zwei gegenläufige Rinder dargestellt. Von einem nach rechts stehenden oder schreitenden Stier (Nr. 1: Abb. 1, Photo; Abb. 2, Zeichnung) ist die stark beschädigte hintere Partie erhalten. Sein Schwanz war anscheinend erhoben, denn er hing mit Sicherheit nicht zwischen den Beinen und mit großer Wahrscheinlichkeit nicht hinter dem zurück gesetzten Bein herab; vielmehr dürften die winzigen Kerben vor dem Bruch, über der Rückenlinie zu einem hoch geschwungenen Schwanz gehören. Von dem nach links gerichteten Tier ist nur ein einzelner Huf (Nr. 2: Abb. 1, Photo; Abb. 2, Zeichnung) erhalten.

Der kleine Splitter Nr. 3 (Abb. 3: Photo und Zeichnung) ist nicht einfach zu deuten. Zu erkennen sind zwei parallele Kerben, die ein Sparrenmuster begrenzen, zwei Locken, wie sie auch bei der Behaarung des Stiers stilisiert sind, eine schräge, drei waagerechte und eine senkrechte Kerbe darüber. Ich glaube darin, einen kleinen Rest einer Sphinx zu erkennen: das Sparrenmuster als Rand eines Flügels[8], die Locken als Abschluß herabfallenden Haupthaars, die waagerechten Wülste als Nackenteil des typisch urartäischen Götterpolos. Wenn eine geflügelte anthropomorphe Gestalt dargestellt gewesen wäre, müßten noch Reste des zweiten, aufgerichteten Flügels zu sehen sein; im Unterschied dazu sind die Flügel theriomorpher Mischwesen üblicherweise horizontal am Körper angelegt. Falls diese Deutung richtig sein sollte, hätten wir ein Mischwesen in einem kleineren Maßstab als der Löwe und die Rinder vor uns (s. Abb. 1). Die Sphinx müßte also, obwohl aus demselben

[7] R.D. Barnett, Sculptures from the North Palace of Ashurbanipal (1976) Taf. XV. Der Schwanz toter Löwen auf assyrischen Reliefs liegt entweder unter dem Körper des Tieres oder auf seinen schlaffen Hinterbeinen; der Schwanz aufgerichteter, lebender Löwen, die häufig auf urartäischen Gürtelblechen dargestellt sind, ist entweder im Bogen hochgeschwungen oder hängt so herab, daß er mit der abgewinkelten Quaste ungefähr die Grundlinie erreicht.

[8] Z.B. bei einem Mischwesen am Bronzethron von Toprakkale (U. Seidl, AMI 27, 1994, 74 Nr. 10 Taf. 16,4); bei den Genien an den Steinpfeilern von Adilcevaz (B. Öğün, ArchAnz. 1967, 481 ff. Abb. 23-27; ders., Anadolu 9, 1965, 11 ff. Taf. 11).

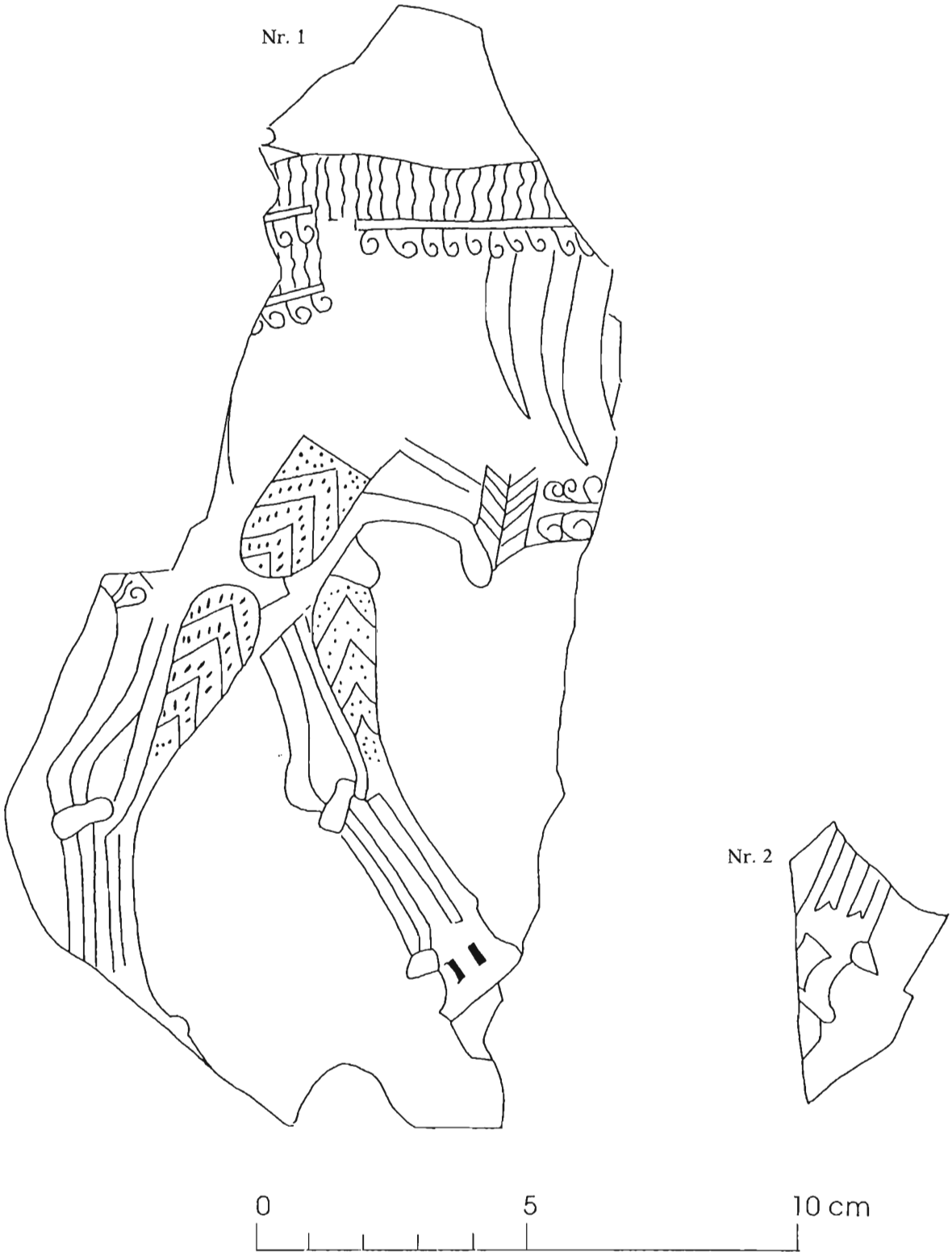


Abb. 2 – Marmorfragmente Nr. 1 und 2: Rinder.

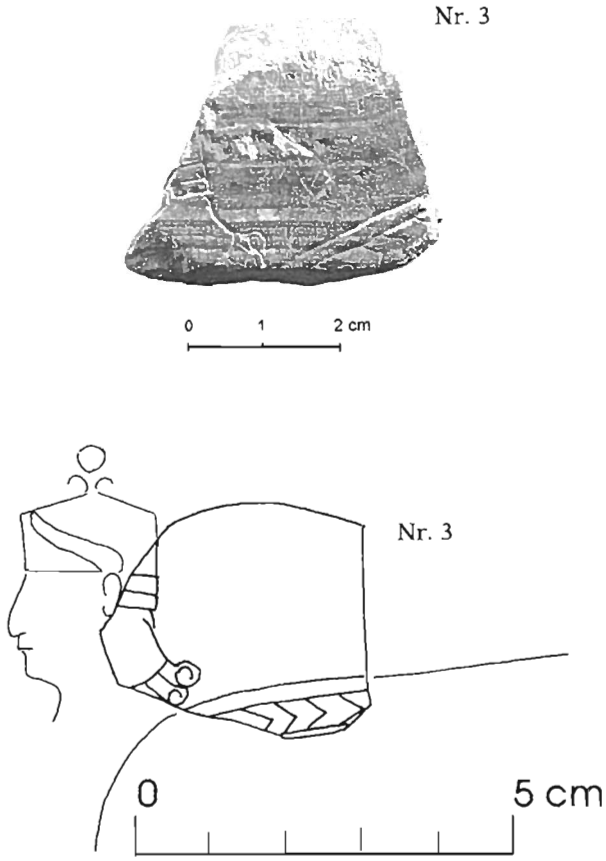
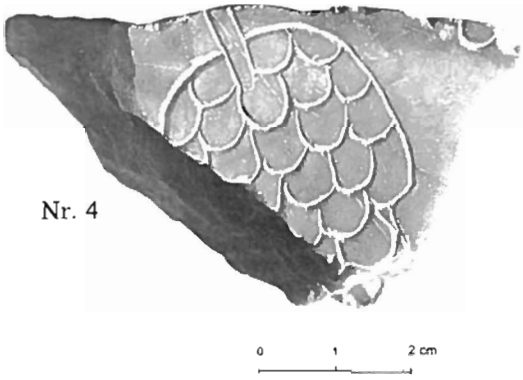


Abb. 3 – Marmorfragment aus Toprakkale (Nr. 3): Sphinx (?); M. 1:1. Ph. P. Calmeyer.

Material verfertigt, aus einem anderen Bildzusammenhang stammen. Vergleichbar ist ein kleines Marmorfragment aus Ayanıs, auf dem ein Götterkopf über einer geschuppten Brust – wohl ebenfalls Hinweis auf einen Tierkörper – dargestellt ist[9].

In dem Bildfries des großen Fragments Nr. 27 (Abb. 10) sind außer dem Löwenschwanz noch eine Weinrebe und ein Weinblatt zu sehen, die von oben in das Feld hineinhängen. Zu demselben Weinstock könnten die Fragmente Nr. 4 und 5 (Abb. 4, Photo; Abb. 5, Zeichnung) gehören, während die Traube auf dem Fragment Nr. 28 (Abb. 5) auf eine weitere Weinpflanze hinweist, weil sie rechts von einem bündelartigen Gebilde begleitet wird, das

[9] A. Çilingiroğlu, Urartu Krallığı (1997) 163 Abb. 99.



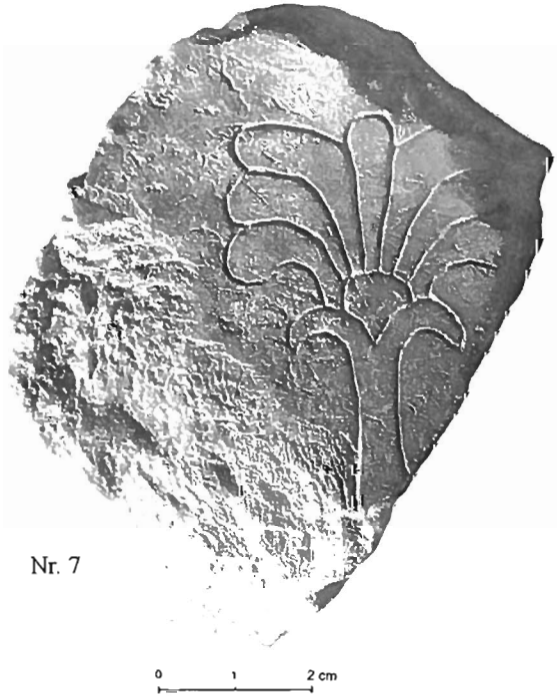


Abb. 4 – Marmorfragmente aus Toprakkale: Pflanzen; M. 1:1. Ph. P. Calmeyer.

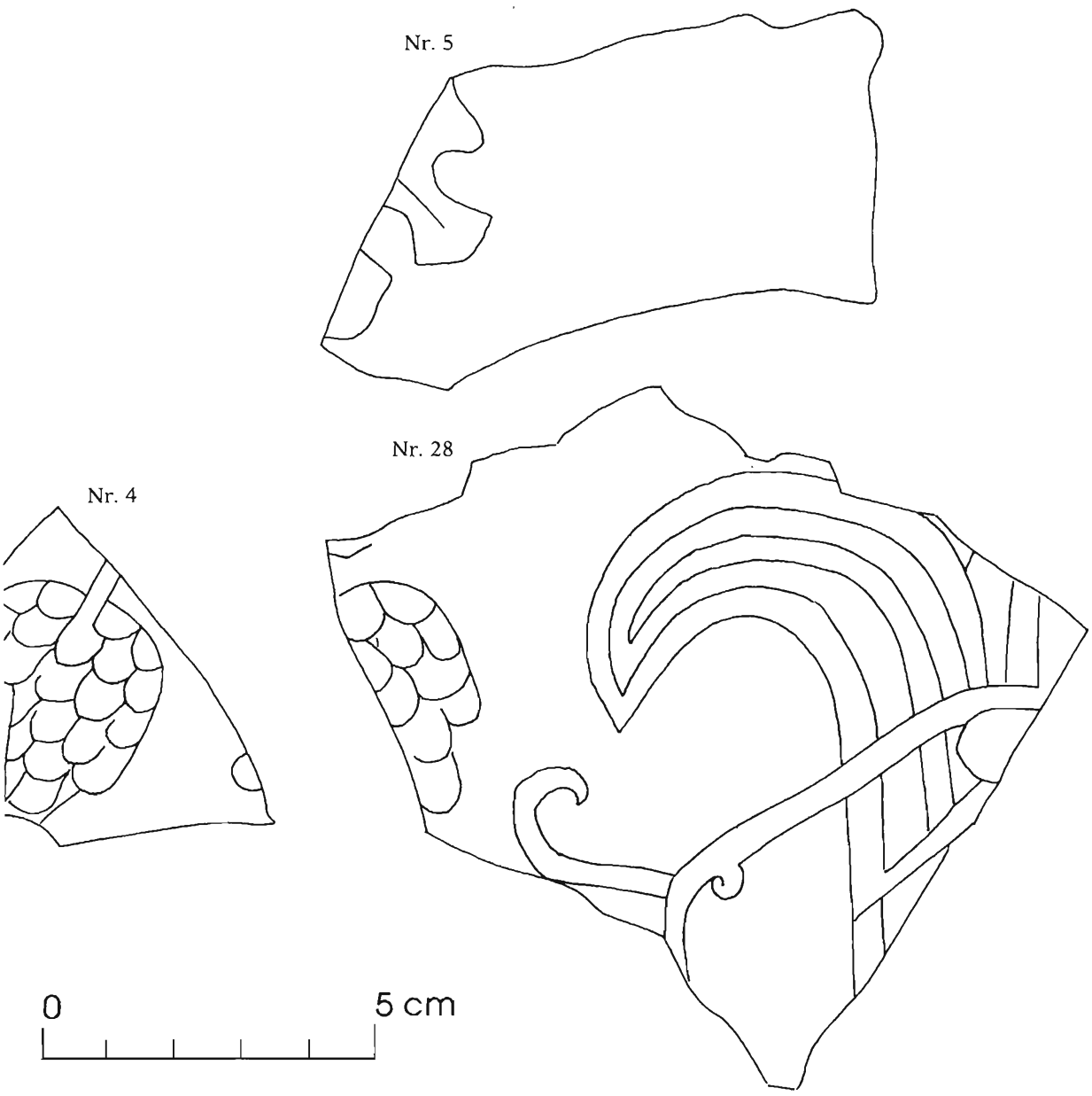


Abb. 5 – Marmorfragmente Nr. 4, 5 und 28: Wein und strauchartige Pflanze.

von einer Ranke umschlungen ist. Dieses Gebilde ist schwer zu definieren. B. V. Farmakovskii[10] spricht es fragend als Lotosblüte an, doch scheint mir das Größenverhältnis zur Weintraube dieser Identfikation zu widersprechen. Falls man es sich als gebogenes Blatt einer auf der Grundlinie stehenden krautigen Pflanze vorstellen darf, wäre es vergleichbar vielleicht einer der breitblättrigen Pflanzen in der Gartendarstellung von Raum E im Nordpalast von Ninive aus der Zeit Assurbanipals[11]. Andererseits könnte es sich auch um ein von Ranken umwundenes Bündel handeln.

Fragment Nr. 6 (Abb. 4, Photo; Abb. 6, Zeichnung) zeigt den Ausschnitt eines knorrigen Baumes mit runden Früchten, den Farmakovskii in Analogie zu dem Baum auf den glasierten Ziegelreliefs aus Khorsabad als Feigenbaum anspricht[12]; auf jeden Fall handelt es sich um einen Fruchtbaum, dessen eindeutige Identifizierung mangels Laubwerk dahingestellt sei. Ein ähnlicher Baum mit gleichartigen Zweigen (und runden Früchten?) war innerhalb der Wandmalerei in der sog. großen Halle in Erebuni dargestellt[13].

Nicht der realen Botanik, sondern einer aus pflanzlichen Elementen konstruierten Kunstform gehört die Palmette des Fragments Nr. 7 (Abb. 4, Photo; Abb. 7, Zeichnung) an. Sie hat die für Urartu typische blockhafte Form[14] und sitzt auf einem hohen Stengel, dessen rechte Begrenzung unten leicht nach rechts gebogen ist, damit andeutend, daß er hier umbog. Es dürfte sich also um die linke Palmette eines dreigliedrigen Palmettbaums handeln, der in Urartu häufig dargestellt ist[15].

Ornament

Die Fragmente Nr. 8 bis 19 (Abb. 8-9, Photo; Abb. 10, Zeichnung) gehören zu einem Muster, wie es bei dem großen Bruchstück Nr. 27 unterhalb des Bildfrieses dargestellt ist. In Abb. 10 habe ich die Splitter entsprechend ihrer Funktion im Dekorationsprinzip angeordnet, ohne ihren tatsächlichen Sitz zu postulieren, wozu viel zu wenige Exemplare erhalten sind. Zwei

---

[10] Farmakovskii (s. Anm. 3) 46.

[11] R.D. Barnett, Sculptures from the North Palace of Ashurbanipal (1976) Taf. 15; E. Bleibtreu, Die Flora der neuassyrischen Reliefs (1980) 237 ff.

[12] Farmakovskii (s. Anm. 3) 46 mit Anm. 5.

[13] K. Oganesiyan, Rospisi Erebuni (1973) Taf. 32; anscheinend auch in der Wandmalerei von Altıntepe: T. Özgüç, Altıntepe I (1966) 33 f. Abb. 41 f.

[14] Zur Form: R.-B. Wartke, Toprakkale (1990) 65.

[15] In der Wandmalerei von Erebuni sowohl als großer heiliger Baum (Oganesiyan, op. cit. Taf. 18. 20. 30) als auch in der Hand von Genien (op. cit. Taf. 15 f.); als großer hl. Baum mit Mischwesen auf einem silbernen Pektorale: H.J. Kellner, Belleten 163, 1977, 481 ff. Nr. 2 Taf. 3; etwas vereinfacht als Bildtrenner auf Gürteln: ders., Gürtelbleche aus Urartu (1991) Nr. 70. 90. 97. 102. 127. 235.

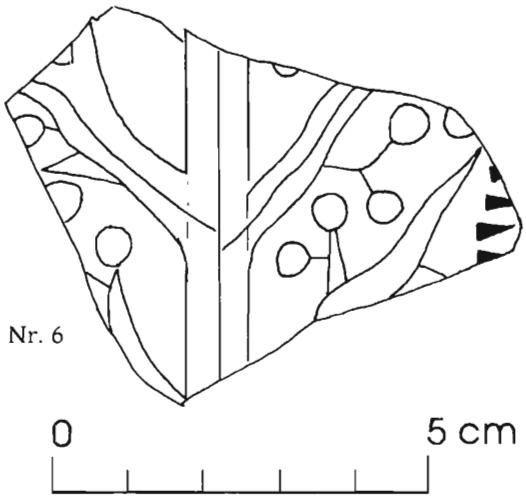


Abb. 6 – Marmorfragment Nr. 6: Baum mit Früchten.

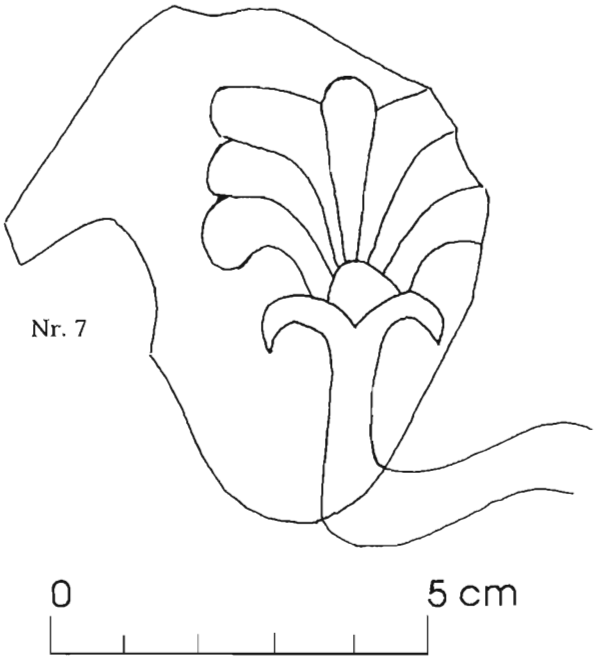
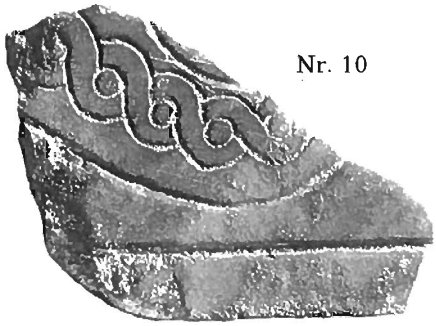
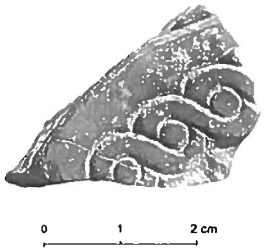
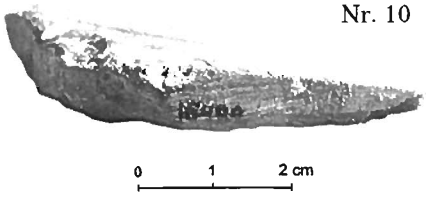
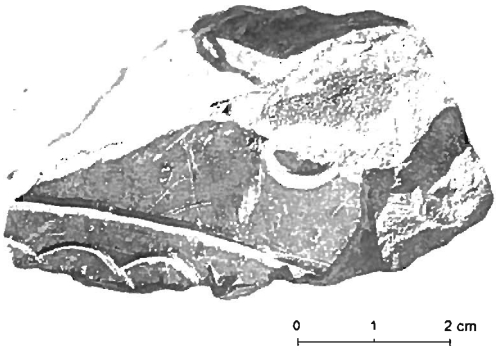


Abb. 7 – Marmorfragment Nr. 7: Palmette.









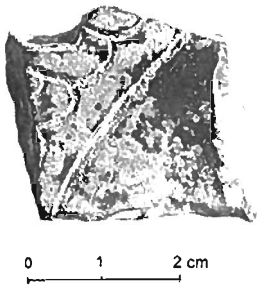


Abb. 8 – Marmorfragmente aus Toprakkale: Netzdekor; M. 1:1 Ph. P. Calmeyer.

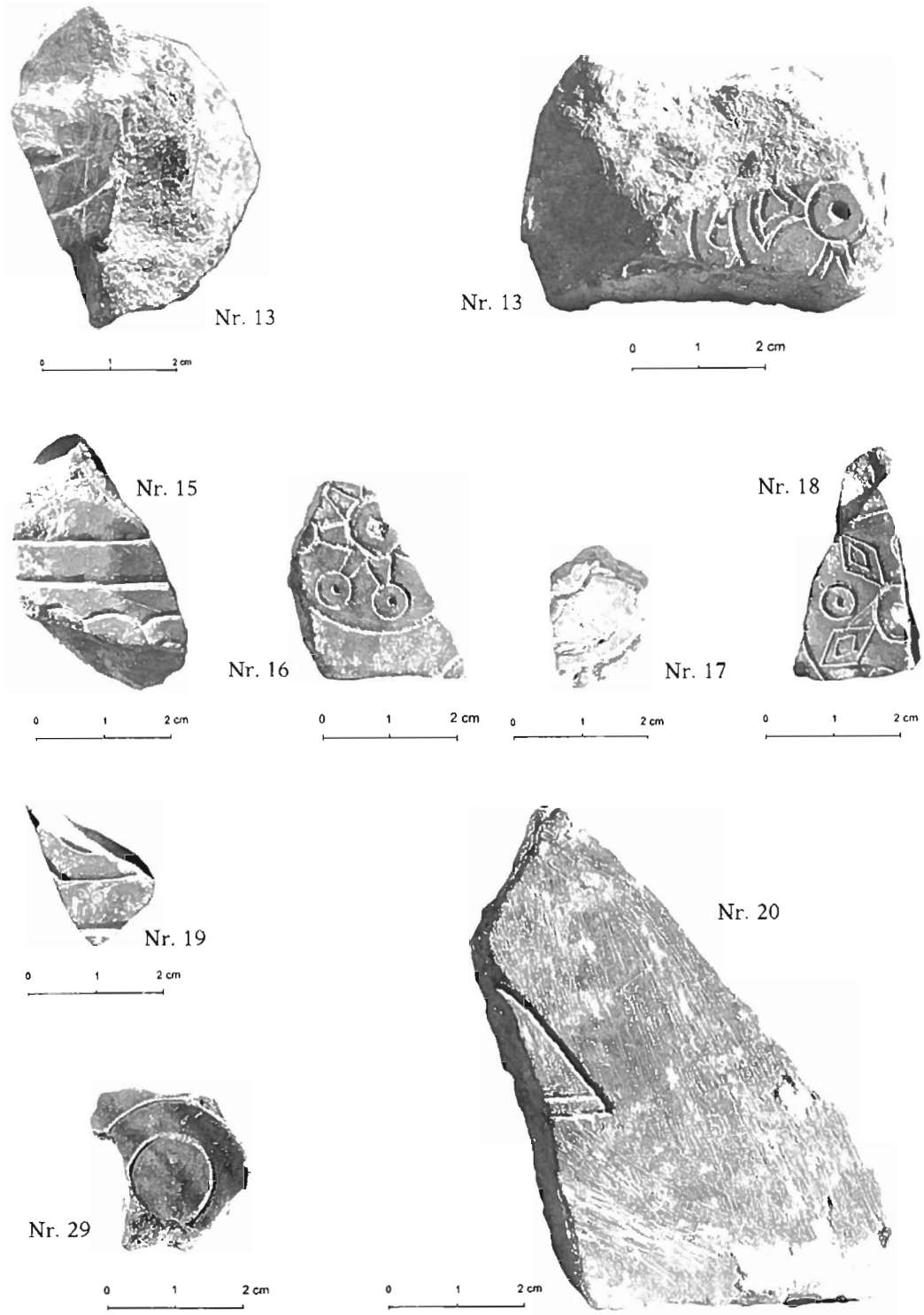


Abb. 9 – Marmorfragmente aus Toprakkale: Netzdekor und Undefinierbares (Nr. 20); M. 1:1. Ph. P. Calmeyer.

Fragmente, Nr. 10 und 13, liefern Informationen, die über das von Nr. 27 Vorgegebene hinausführen, denn beide sind Kantenfragmente. Nr. 10 (Abb. 8) zeigt ein Kordelband, das sich an ein Kreissegment legt und von einer geraden Linie begleitet wird, darin dem oberen Rand des Streifens entsprechend. Doch ist hier im Abstand von 1 cm die ursprüngliche Kante mit der geglätteten anstoßenden Seite erhalten. Obwohl diese Fläche zu schmal ist, um über eventuelle anschließende Musterung eine verbindliche Aussage zuzulassen, habe ich mich entschlossen, darin die untere Kante zu erkennen, einerseits in Analogie zur oberen Begrenzungslinie, andererseits weil der Kreis etwas weiter von der Kante entfernt ist als bei der Seitenkante Nr. 13. Fragment Nr. 10 macht wahrscheinlich, daß das Netzmuster ursprünglich aus mindestens drei Knotenpunkten übereinander bestanden hat, dann also eine Höhe von ungefähr 24 cm gehabt hätte.

Bei Fragment Nr. 13 (Abb. 9) ist die Kante zwar abgeschlagen, doch sind Zeichnungen auf zwei anstoßenden Seiten erhalten. Auf der einen sind Reste von Tatzenkreuz und Kordelband, auf der anderen von zwei konzentrischen Kreisen zu erkennen. Die letzteren sind vergleichbar mit dem Fragment Nr. 29 (Abb. 9), das möglicherweise von derselben Seite stammt; beide Zeichnungen sehen aus wie unfertige Vorzeichnungen. Auf jeden Fall belegt das Bruchstück Nr. 13, daß es sich bei dem Stein nicht um eine einseitig dekorierte Platte, sondern um einen mehrseitig verzierten Block handelt, vielleicht einen Sockel.

Das grobe Kordelband der Fragmente Nr. 25 und 26 (Abb. 11, Photo; Abb. 12, Zeichnung) ist wegen seiner Proportionen den übrigen Ritzzeichnungen nicht zuzuordnen und gehörte vielleicht zu einem anderen Teil der Ausstattung (Absatz oder Wandverkleidung?).

Nicht Einzuordnendes

Der spitze Winkel auf Fragment Nr. 20 (Abb. 9) erinnert zwar an den Gewandzipfel, der bei einigen ungeflügelten Genien auf den Rücken herabfällt[16], doch ist das Erhaltene nicht eindeutig genug, um eine solche Deutung zuzulassen. Die Linien auf den Fragmenten Nr. 21 bis 24 (Abb. 11) sind noch weniger aussagekräftig.

Ergebnis

Die Fragmente gehörten zu einem Marmorblock, der auf mindestens zwei Seiten mit eingekerbten Dekorationen geschmückt war. Im unteren

[16] Z.B. in den Wandmalereien von Erebuni und Altıntepe: Oganesiyan, op. cit., Taf. 15. 26. 49.

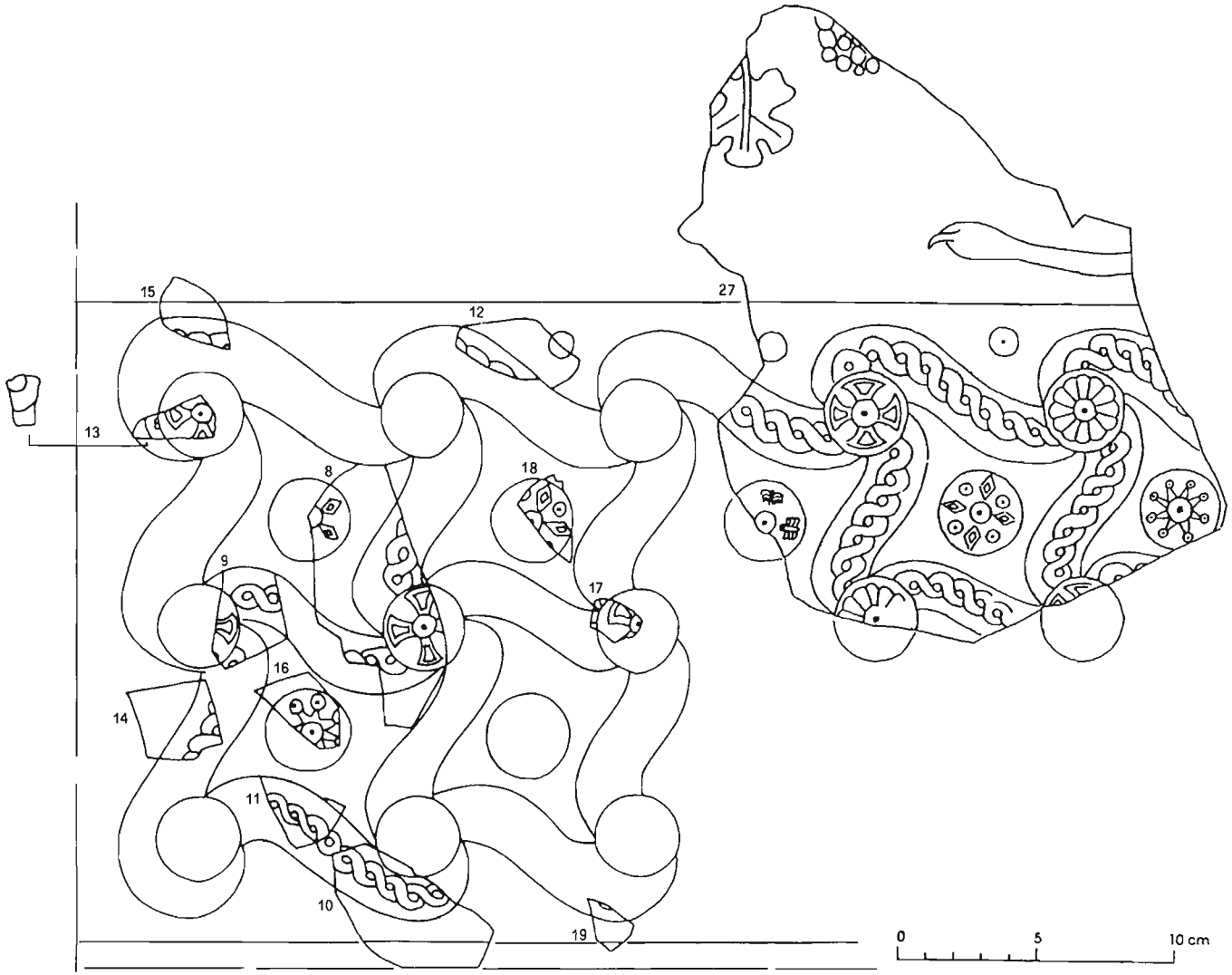
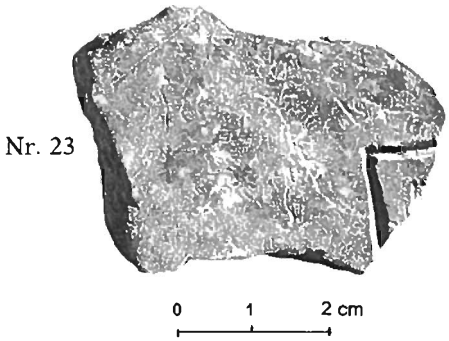
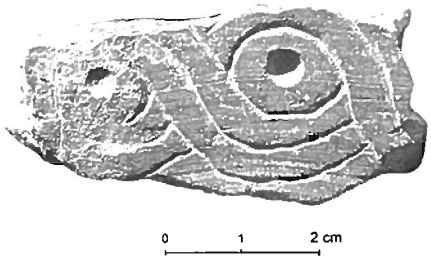


Abb. 10 – Marmorfragmente Nr. 8 – 19 und 27: Rekonstruktionsversuch.





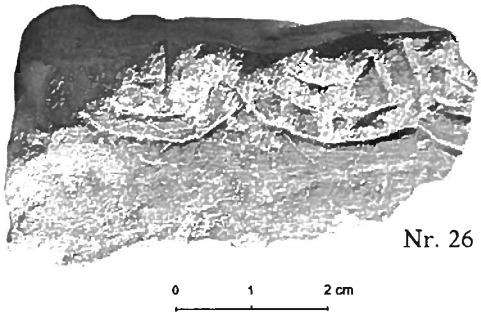


Abb. 11 – Marmorfragmente aus Toprakkale: Kordelband (Nr. 25 – 26) und undeutbare Linien (Nr. 21 – 24); M. 1:1. Ph. P. Calmeyer.

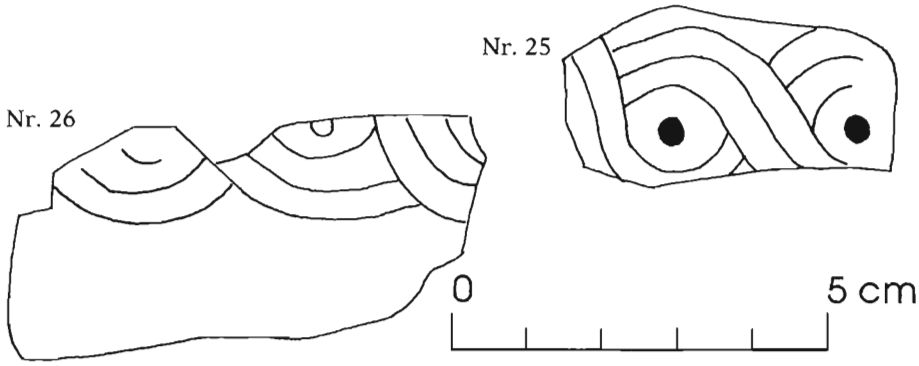


Abb. 12 – Marmorfragmente Nr. 25 und 26 : Kordelband.

Teil befand sich ein kunstvolles Netzmuster, das aus geschwungenen Kordelbändern und unterschiedlich verzierten Kreisen gebildet war. Dieser Streifen war mindestens 24 cm hoch. Darüber befand sich ein Fries mit Darstellungen von Tieren und Pflanzen. Mit Sicherheit gehörten in diesen Fries ein liegender Löwe und mit großer Wahrscheinlichkeit zwei gegenläufige Rinder, die im selben Maßstab wiedergegeben sind. Zwischen den Tieren befanden sich mindestens drei Arten von Pflanzen: Wein, Feigen(?)baum und ein Strauch. Überschneidungen von Pflanzen und Tieren sind vermieden. Das einzige in seiner Höhe ungefähr ergänzbare Bildelement ist der Stier auf Fragment Nr. 1; er dürfte ursprünglich ca. 30 cm hoch gewesen sein. Damit ist die minimale Höhe des Bildfrieses gegeben. Ornament – und Bildfries wären zusammen also mindestens etwa 54 cm hoch gewesen sein; dazu könnten allerdings noch weitere Schmuckfriese kommen. Für die Frage nach der Breitenausdehnung steht allein die zusammenhängende Darstellung auf Fragment Nr. 27 (Abb. 10) zur Verfügung. Der 7,5 cm lange Löwenschwanz läßt auf ein mindestens 30 cm langes liegendes Tier schließen, und die ungefähr 6 cm von Weinblatt und – rebe auf eine gleiche Breite für einen Weinstock, so daß sich allein für dies unvollständige Bild eine Breite von 60 cm ergibt, das sich in Anbetracht der übrigen Motive aber sicher noch vergrößern würde.

Die beiden Bilder, die sich künstlicher Kombination von Naturelementen verdanken, nämlich die Sphinx(?) (Nr. 3: Abb. 3), und der Palmettbaum (Nr. 7: Abb. 4; 7), sind bei obiger Rekonstruktion kaum unterzubringen, obwohl sie durch Material und Machart als zugehörig erscheinen. Zu erwägen wäre, ob sie vielleicht in einem weiteren Fries oder auf einer anderen Seite, vielleicht der Oberseite dargestellt waren.

Es ist erstaunlich, daß ein Marmorsockel von ansehnlicher Ausdehnung in so kleine, z.T. winzige Trümmer zersplitterte. Natürliche Verwitterung kann dazu nicht die Ursache gewesen sein, auch Feinde in der Antike dürften kaum die notwendige Energie aufgebracht haben, am wahrscheinlichsten erscheint mir das Zerstörungswerk eines Schatzsuchers, der das Monument sprengte. Falls das kleine Fragment Nr. 29 zu dem Monument gehört, und falls es durch C.F.Lehmann-Haupt nach Berlin gelangte, muß die Sprengung vor 1898 stattgefunden haben, vielleicht während der Zeit, als die Einwohner von Van den von Rassam freigelegten Tempel abräumten und bei dem Sockel auf rätselhafte Bilder und Zeichen (Keilschrift? auf Fragment Nr. 6) stießen[17].

Kunstgeschichtliche Einordnung

C.F. Lehmann-Haupt[18] hat als erster auf die Ähnlichkeit des Stiers auf Nr. 1 mit demjenigen der Orthostatenplatten aus Adilcevaz (Abb. 13) hingewiesen, die durch zugehörige Inschrift in die Zeit Rusas II. datiert sind. Dieser Vergleich behält auch heute noch seine Gültigkeit. Neben der seit dem 8. Jh. allgemein üblichen Behaarung auf Rücken, Bauch und Hinterschenkel der Stiere, sind hier weitere Gemeinsamkeiten vorhanden, die auf älteren Darstellungen fehlen. Dazu gehören die einzeln wiedergegebenen, gebogenen Rippen und das unten abgerundete Rechteck auf der Hinterbacke. Wir dürften es bei dem Sockel aus Toprakkale also um ein Werk Rusas II. zu tun haben.

Selbst die geringen Reste lassen erkennen, daß bei den bildlichen Darstellungen jegliche Überschneidung vermieden ist und anscheinend die Elemente parataktisch aufgereiht waren. Das mag auf den ersten Blick an spätassyrische Kryptogramme[19] gemahnen, doch eingedenk der Dekorationsprinzipien auf urartäischen Bronzen und Siegeln, ist ersichtlich, daß es sich bei der Isolierung einzelner Bildelemente um eine genuin urartäische Tendenz handelt.

Das Gestaltungsprinzip des Dekorationsfrieses findet sich auf einem Steingefäß aus Ayanıs und ähnlich auf einigen urartäischen Bronzegürteln

[17] Zur Sprengung eines Kudurrus, also ebenfalls eines Steins mit Bildern und Schrift, durch einen Schatzsucher in Susa s. W.K. Loftus, Travels and Researches in Chaldaea and Susiana (1857) 416 ff.

[18] Armenien einst und jetzt II 2 (1931) 746 ff.; von E. Herzfeld zeichnerisch umgesetzt: E. Herzfeld, Iran in the Ancient East (1941) 249 Abb. 353; von B.B. Piotrovskii (Anm. 1, Abb. 62 f. bzw. Abb. 46 f.) wiederholt.

[19] Zuletzt I.L. Finkel / J.E. Reade, ZA 86, 1996, 244-268.

Abb. 13 – Stier auf großem Orthostat aus Adilcevaz. Ph. Verf.

wieder, wo anstelle der verzierten Scheiben in den „Knoten" Spiralen sitzen[20]. Diese miteinander verwobenen Spiralen überziehen die ganze Gürteloberfläche und nur im Endfeld sind gewöhnlich einige stehende Löwen dargestellt.

Die Marmorfragmente dürften von einem Sockel stammen, in den zur Zeit Rusas II. figürliche und dekorative Motive eingekerbt wurden und der eventuell im Tempel von Toprakkale aufgestellt war.

Ursula Seidl
Nadistrasse 129
D–80809 München, Deutschland

[20] A. Çilingiroğlu, Tel Aviv 21, 1994, 68-76 Abb. 2, 1; 5, 2; H.-J. Kellner, Gürtelbleche aus Urartu (1991) Nr. 393-397.